

das Verhältnis zwischen mittelalterlichen jüdischen und christlichen Bibelkommentatoren führen. Nicht alle Beweise Gaons sind einleuchtend. „The Library of Sephardic History and Thought“ weist aber mit dieser Publikation auf das große Feld der unaufgearbeiteten Beziehungen zwischen jüdischen und christlichen Bibelgelehrten im Mittelalter hin. Anhand dieses Buches zeigt sich, daß auch damals nicht überall absolute Gesprächslosigkeit herrschte.

C. Th.

Eleonore Hertzberger, **Durch die Maschen des Netzes**. Originalausgabe: Door de mazen van het net. Pendo-Verlag, Zürich 1993. 220 S.

Bücher über jüdisches Exil und Flucht aus Deutschland und den von den Nazis besetzten Ländern haben Konjunktur. Leider. Unbesehen wird alles gedruckt, und die Verlage geizen nicht mit vielversprechenden und attraktiven Klappentexten.

Zu „Durch die Maschen des Netzes“ steht dort zum Beispiel, es handle sich um ein „document humain“, von einer „außergewöhnlichen Frau“ geschrieben. Die Frage ist nur, was man unter einem document humain und einer außergewöhnlichen Frau versteht. Außergewöhnlich ist es schon, wenn eine erwachsene junge Jüdin im besetzten Holland in den vierziger Jahren eigentlich nur über Mode, Parties, tolle Autos wie Bentley und Bugatti, Hotels mit Swimmingpool, Segeltouren auf den „bezaubernden Wassern“ und anschließenden Festen in „Frack und Abendkleid“ berichtet. Von Angst, Not, Bedrückung, Kollaborateuren und Verschickung liest man nichts. Gelber Stern? Nie gehört. Einmal wird erwähnt, daß irgendwelche deutsche Juden in Panik gerieten, und „das konnten wir gar nicht verstehen und nachfühlen“. Das Leben der dekadenten wohlhabenden Gesellschaft der dreißiger Jahre wird beschrieben im Stil der Modejournale, die die Verfasserin, wieder laut Klappentext, nach dem Krieg herausgab oder für die sie schrieb.

Die Flucht aus Holland über Belgien in die Schweiz und von da nach Spanien liest sich wie der Abenteuerausflug einer Pfadfindergruppe. Viel Small talk in Dialogform und Aufforderungen der Fluchthelfer an ihre Klienten wie „Los, Jungs“ – notabene in Frankreich – sorgen für die Leichtigkeit der Lektüre.

Natürlich findet man auf der Flucht in „hochhackigen“ Schuhen auch immer Hotels, weil man Geld „im Nähbeutel“ hat und Notunterkünfte un-

erträglich sind; einmal mußte man aber doch damit vorliebnehmen, da war es aber gar nicht sauber. Hauptsorge war, was wohl die „eleganten Freundinnen“ dächten, sähen sie die Autorin in den uneleganten übereinandergezogenen Blusen.

Es wird auch kein Klischee über die Franzosen, die gern gut essen und Komplimente machen und meistens etwas kleinbürgerlich sind, die etwas sturen und bürokratischen Schweizer ausgelassen. In Spanien angekommen, natürlich zuerst in einem Hotel und dann in einer „hübschen kleinen Wohnung“ wohnend, kümmert sich die Dame um dort gestrandete Holländer und Engländer, d. h. sie organisiert Fußball- und Bridgeclubs, um ihnen den Zwangsaufenthalt nicht langweilig werden zu lassen.

Ach, warum hatte Walter Benjamin nicht auch Verbindung zu „Generälen, Konsuln und Offizieren“ mit Beziehungen und warum hatte er kein Geld im Nähbeutel, bloß Manuskripte in der Mappe und furchtbare Angst im Herzen auf der Flucht aus Frankreich.

Dieses Buch ist ein Beispiel dafür, wie die Erinnerung an das Grauen vor 50 Jahren pervertiert werden kann. Es ist geschwätzig, oberflächlich und sogar schädlich, denn so wie die Verfasserin die altbekannten dummen Klischees über die verschiedenen Nationen kolportiert, so vermittelt sie selber genau das Bild, das sich Antisemiten von der vorlauten, arroganten und reichen Jüdin machen.

Eva Auf der Maur

Hanne Kaufmann, **Die Nacht am Öresund**. Ein jüdisches Schicksal. Bleicher Verlag, Gerlingen 1994. 128 Seiten.

Manchmal erfährt man durch die aufgeschriebenen Erinnerungen eines Betroffenen mehr als durch historisch-wissenschaftliche Darstellungen. Dieses Buch ist ein kleines Beispiel dafür. Es geht um die einzigartige Rettungsaktion der in Dänemark lebenden Juden. Im Oktober 1943 wurden fast alle Juden vor der Zwangsdeportierung in Konzentrationslager gerettet, indem ihnen mit Hilfe der dänischen Bevölkerung die Flucht in das neutrale Schweden ermöglicht wurde. Hanne Kaufmann ist eine der Geretteten. Sie schildert ihre Erlebnisse in diesen dramatischen Tagen, ihre Gefühle, ihre Begegnungen, ihre Ängste und ihre Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die ihr und ihrer Familie bei der Flucht halfen. Sie vergleicht ihre Rettung mit dem biblischen Exodus des jüdischen Volkes aus Ägypten und stellt sich die gleiche Frage, die beim Pesachmahl